

Jahren sagte man Lokomotivenführer, und das war gut und richtig. Neuerdings hat die Amtssprache Lokomotivführer durchgedrückt. Das ist zwar ganz häßlich, denn nun stoßen zwei Lippenlaute (v und f) aufeinander, aber es ist ja zur Not auch richtig. Aber ein Wort wie Saalezeitung oder Solebad, wie man auch neuerdings zu lassen anfängt (das Solebad Rissingen), ist doch die reine Leimerei. Bei Saalzeitung könnte wohl einer an den Saal denken statt an die Saale? Denkt denn beim Saalkreis, beim Saalwein und bei der Saalbahn jemand dran?\*) Die Amtssprache fängt jetzt freilich auch schon an, vom Saalekreis zu stammeln. Als 1747 das erste Rhinoceros nach Deutschland kam, nannten es die Leute bald Nashorn, bald Nasenhorn. Hätte man das Tier heute zu benennen, man würde es unzweifelhaft Nasehorn nennen.\*\*)

Besonders bei der Zusammensetzung mit Namen wird jetzt (z. B. bei der Taufe neuer Straßen oder Gebäude) fast nur noch in dieser Weise geleimt. Wer wäre vor hundert Jahren imstande gewesen, eine Straße Augustastrasse, ein Haus Marthahaus, einen Garten Johannapark zu nennen! Da sagte man Annenkirche, Katharinenstrasse, Marienbild, und es fiel doch auch niemand ein, dabei an eine Mehrzahl von Annen, Katharinen oder Marien zu denken.

### Speisenkarte oder Speisefarte?

Da haben also wohl die Schenkwirte, die statt der früher allgemein üblichen Speisefarte eine Speisenkarte eingeführt haben, etwas recht weises getan? Sie

\*) Ein Sammer ist es, auf Weinkarten und Weinflaschen jetzt Liebfraumilch lesen zu müssen! Wahrscheinlich zur Entschädigung dafür schmuggelt man das en in den Niersteiner ein, der nun Nierensteiner heißt. Leider ist nur Nierstein nicht von der Niere, sondern vom Kaiser Nero genannt. Visitenkarte, Manschettenknopf, Toiletteseife soll vielleicht Visittkarte, Manschettknopf, Toiletseife gesprochen werden — gehört habe ich noch nicht, man sieht ja immer nur gedruckt; aber wozu die französische Aussprache?

\*\*) Freilich finden sich auch solche Zusammenleimungen schon früh. Schon im fünfzehnten Jahrhundert kommt in Leipziger Urkunden die Parthenmühle als Pardemöl vor. Im Harz spricht man allgemein und wohl seit alter Zeit vom Bodetal und vom Zisetel.

haben den guten alten Genitiv wiederhergestellt? Nein, daran haben sie nicht gedacht, sie haben die Mehrzahl ausdrücken wollen, denn sie haben sich überlegt: auf meiner Karte steht doch nicht bloß eine Speise. Damit sind sie nun aber auch wieder gründlich in die Irre geraten. In Speisefarte ist die erste Hälfte gar nicht durch das Hauptwort Speise gebildet, sondern durch den Verbalstamm von speisen (wie in Lesebuch, Schiebetür). Alles, was zum Speisen gehört: die Speisekammer, das Speisezimmer, das Speisegeschirr, der Speisetzettel — alles ist mit diesem Verbalstamm zusammengesetzt. So ist auch die Speisefarte nicht die Karte, auf der die Speisen verzeichnet stehen, sondern die Karte, die man beim Speisen gebraucht, wie die Tanzkarte die Karte, die man beim Tanzen gebraucht, das Kochbuch das Buch, das man beim Kochen benutzt, die Spielregel die Regel, die man beim Spielen beobachtet, die Bauordnung die Ordnung, nach der man sich beim Bauen richtet, die Singweise die Weise, nach der man singt, das Stickmuster das Muster, nach dem man stickt, die Zählmethode die Methode, nach der man zählt. Alle diese Wörter sind mit einem Verbalstamm zusammengesetzt. Hätten die Schenkwirte mit ihrer Speisenkarte Recht, dann müßten sie ja auch Weinekarte sagen. \*) Glücklicherweise läßt sich der Volksmund nicht irre machen. Niemals hört man in einer Wirtschaft eine Speisenkarte verlangen, es wird immer nur gedruckt entweder auf Verlangen der Wirte, die damit etwas besonders feines ausgeheckt zu haben glauben, oder auf Drängen der Accidenzdrucker, die es den Wirten als etwas besonders feines aufschwätzen. Ganz lächerlich ist es, wenn

---

\*) Ähnlich verhält sich mit dem neuen Modewort Anhaltspunkt. Früher sagte man: ich finde keinen Anhaltepunkt, d. h. keinen Punkt, wo ich mich anhalten könnte (vgl. Siedepunkt, Gefrierpunkt). Daneben hatte man noch in demselben Stune das Substantiv Anhalt; man sagte: dafür fehlt es mir an jedem Anhalt. Aus beiden aber einen Anhaltspunkt zu bilden war doch wirklich überflüssig. Wahrscheinlich hat man geglaubt, damit einen feinen Unterschied zu schaffen zu den Anhaltepunkten auf den Eisenbahnen. Als ob Anhaltepunkt nicht ebensogut die Stelle bedeuten könnte, wo man sich anhält, wie die, wo man anhält!

manche Wirte einen Unterschied machen wollen: eine Speisefarte sei die, auf der ich mir eine Speise aussuchen könne, eine Speisenkarte dagegen ein „Menu,“ das Verzeichniß der Speisen bei einem Mahl, wofür man neuerdings auch das schöne Wort Speisenfolge erfunden hat. Die Speisefarte ist die Karte, die zum Speisen gehört, ob ich mir nun etwas darauf aussuche, oder ob ich sie von oben bis unten abesse.

Ein Gegenstück zur Speisenkarte ist die Fahr- richtung; an den ehemaligen Leipziger Pferde- bahn- wagen stand: nur in der Fahr- richtung abspringen! Es spricht aber niemand von Fließ- richtung, Ström- richtung, Schieß- richtung, wohl aber von Fluß- richtung, Strom- richtung, Schuß- richtung, Wind- richtung, Strahl- richtung. Bedenkt man freilich, daß der Volksmund die Fahr- richtung unzweifelhaft binnen acht Tagen zur Fahrts- richtung verschönert hätte (nach Mietskaserne), so muß man ja eigentlich für die Fahr- richtung sehr dankbar sein.

### Apfelwein oder Apfelwein?

Recht unnötigen Aufruhr und Streit erregt bisweilen die Frage, ob in dem Bestimmungswort einer Zusammen- setzung die Einzahl oder die Mehrzahl am Platze sei. Einen Braten, der nur von einem Rind geschnitten ist, nennt man in Leipzig Rinderbraten, eine Schüssel Mus dagegen, die aus einem halben Schock Apfel be- reitet ist, Apfelmus. Das ist doch sinnwidrig, heißt es, es kann doch nur das umgekehrte richtig sein! Nein, es ist beides richtig. Es kommt in solchen Zusammen- setzungen weder auf die Einzahl noch auf die Mehrzahl an, sondern nur auf den Gattungsbegriff. Im Numerus herrscht völlige Freiheit; die eine Mundart verfährt so, die andre so,\*) und selbst innerhalb der guten Schrift- sprache waltet hier scheinbar die seltsamste Laune und Willkür. Man sagt: Bruderkrieg, Freundeskreis,

---

\*) In Leipzig hält man sich ein Rinder- mädchen, auch wenn man nur ein Kind hat, in Wien eine Kindsmagd, auch wenn man sechs Kinder hat.